

Männerriege

Etzelwanderung

STV Männerriege Rapperswil – Jona 23.11. 08 Etzelwanderung 2008 - mit spirituellem Touch

Vor der jährlichen Etzelwanderung meldete sich der Winter an: "Starker bis stürmischer Wind, Niederschläge entlang der Voralpen, Schneefall bis ins Mittelland - am Sonntag wechselnd sonnig, Intervalle mit Schneeschauern, Temperaturen um Null Grad." Die Frage stand im Raum: Wie viele Turner sich unter diesen Umständen zur Teilnahme an der diesjährigen traditionellen Wanderung durchringen würden. - - -



Deren 20 waren es um 09.45 auf dem Bahnhof Einsiedeln. Unser Präside Mano war natürlich auch zugegen, per Zug angereist aus Zug. In seiner ganz eigenen frohen Art informierte er die harten Männer, dass ein höherer Mönch, der Dekan des Klosters Einsiedeln, um 11.30 Uhr auf dem St. Meinrad-Pass mit unserer Gegenwart rechne. Der Stellvertreter des Abtes beson-

ders in allen inneren Klosterangelegenheiten gab sich persönlich die Ehre, um uns einen Einblick ins Kloster zu vermitteln. Pater Basil ist der Dekan der Klostersgemeinschaft. Ein Mann mit vielseitigsten Aufgaben und Pflichten, das zeigte sich dann beim Vortrag.

Nun denn: Jedem das Seine. Nach diesem Wahlspruch nahmen alsdann nach alter Gewohnheit drei verschiedene Turner-Gruppierungen den eigen gestalteten Weg unter die Füsse: Kirchenbesucher, Kaffee- und Ovotrinker und die ungestüm zu handfesteren Zwischenzielen aufbrechenden Jugendlichen. Allen gemeinsam war dann die verschneite, vereiste und total „häle“ Strasse beschieden. Schon vor dem Bahnhof in Einsiedeln liessen meterhoch aufgetürmte Schneehügel erahnen, dass Fusswege wohl kaum zu begehen wären. Termingerech trafen aber alle auf dem Meinrad Pass ein. Trotz den gehabten Zwischenhalten war das ‚Gros‘ der harten Männer schon wieder darauf bedacht, einem ev. aufkommenden Durst vorzubeugen. So ging es da direkt in den schön beheizten Speisesaal im 1. Stock, wo für die inzwischen auf 26 angewachsene Turnerschar eine lange Tafel schön hergerichtet war. Die mit Stuck reich verzierte Gipsdecke gab dem Anlass wahrlich eine besondere Note. Das stattliche Gasthaus gehört dem Kloster Einsiedeln, wir fühlten uns dort wohl geborgen.

Präsident Mano harrete indessen alleine in der Kälte, am vereinbarten Treffpunkt vor der Meinradskapelle, auf unseren Gast. Eloquent wurde den unter anderem auch wissensdurstigen Turnern, vor dem Mittagmahl ein freundli-

Männerriege

Etzelwanderung

cher Mann mittleren Alters mit frohem Gesicht und schwarzen Benediktiner-gewand vorgestellt, Pater Basil. Mit Hinweis auf dessen verschiedenen Funktionen in Personalunion sinnierte Mano, sei es im Falle möglicher Pan-nen gewiss sehr praktisch, um ein Verschulden einem anderen zuweisen zu können: dem Mönch, dem Dekan, der „Rechten Hand des Abtes“, der Mutter der Mönche u.s.w. Mit Schmunzeln sprang der Funke über, ein lebendiger Kontakt war hergestellt. Auffallend still war es während der lebhaften und hochinteressanten Darlegungen durch den in jeder Beziehung beeindruckenden Mönch, schlicht Pater Basil genannt. Die Männerschar hing ihm förmlich an den Lippen. Zum Schluss wurden männiglich Fragen gestellt. Hier ein paar herausgepickte Einzelheiten aus dem reichhaltigen und infor-mativen Vortrag:

Mönche sind Gottessucher. Eine Kutte anzuziehen und "Gloria Patri" zu singen sei nicht genug. Wer Mönch werden wolle, müsse auf vieles verzichten, sich einordnen in eine Gemeinschaft von Menschen, die einander nicht selber gewählt haben. Jeder muss den ehrlichen Willen haben, Gott zu suchen, sich jahrelang zu prüfen und prüfen zu lassen. Mönche würden nicht jene,



die glauben, sie hätten Gott schon gefunden. Ebenso erstaunlich ist, dass die Benediktinermönche auch heute noch nach der alten Regel des Hl. Benedikt aus dem 6. Jh. leben, ohne jegliche Abstriche. Wesentlichste Punkte sind: Beten und Arbeiten, „DA und DORT“ das Beste geben, Dienst am Mitmenschen, Schule und Bildung. Der Referent sagte, dass er in seinem 26-jährigen Mönchsleben keine der täglich 5 Gebetszeiten verpasst habe. Höchstens im Falle eines Brandes seien die der Klosterfeuerwehr angehörenden Mönche freigestellt, die anderen würden einfach weiterbeten - dann aber noch viel intensiver.

Zum Thema Klosterschule: Daselbst studieren derzeit knapp 400 Knaben und Mädchen, um nicht zu sagen junge Männer und Frauen. 200 haben sich letztes Jahr um Aufnahme beworben, 50 konnten aufgenommen werden. Herkunft und Elternhaus werden bei der Selektion in keiner Weise berücksichtigt, alleine die Gewissheit, dass jemand die erforderliche Leistung zu erbringen vermöge, sowie das Charakterbild sei entscheidend. Wenn notwendig wird das Studium durch Stipendien ermöglicht. Die Bildung erfolgt voll im Benediktinischen Sinn, anders als an kantonalen Gymnasien, aus deren Verbund sie sich kürzlich ausgelöst haben.

Männerriege

Etzelwanderung

Das Kloster Einsiedeln geht auf den Hl. Meinrad zurück, den Einsiedlermönch von der Insel Reichenau (835). Zuerst auf der Passhöhe → St. Meinrad; später stand sein Klause da, wo in der Klosterkirche heute die Gnadenkapelle steht. Ursprünglich bedeutete sein Name „Mein Ratgeber / Kraftvoller Ratgeber.“ Der Meinrad-Pass sei in früheren Zeiten der einzige Weg nach Einsiedeln gewesen. Frequiert von Zehntausenden, nicht zuletzt auch von vielen Jakobspilgern. Diese hätten sich in Einsiedeln zu Gruppen zusammengefunden, um sich auf dem damals gefährlichen Weg nach Santiago de Compostela gegenseitig Schutz zu geben.

Das Kloster in Zahlen: Derzeit 79 Mönche; mit regem Zulauf! Zur Zeit stehen 172 angestellte Personen auf der Lohnliste, Berufsleute aller Art. Die klostereigenen Ländereien, Wald und Felder müssen den Klosterunterhalt sichern. Die Gehöfte sind an Pächter vermietet. Die Pferde gehören aus Tradition untrennbar zum Kloster. Früher zum Roden der Wälder, später zum Bestellen der Felder. Heute sind es Freizeitpferde; zur Freude der Menschen nicht mehr wegzudenken.

Auf Anfrage aus unseren Reihen erfuhren wir, dass derzeit noch Klosterplatz-Steine erhältlich wären. Pater Basil wurde für seine 20-minütige Rede mit grossem Applaus bedacht. Der Präsident, alleiniger Initiator dieser gelungenen Begegnung, überreichte dem frohgemuten Abt-Stellvertreter zum Abschied einen grossen Briefumschlag. Pater Basil bedankte sich erfreut und „sauste“ dann zurück ins Kloster, um in seiner Eigenschaft als „Hausmutter“ mit den ihm anempfohlenen Mönchen gemeinsam Mittagssmahl zu halten. Für all jene, deren Interesse jetzt geweckt wurde und die mehr erfahren möchten verweist der Schreiber auf die informative Internetseite: www.kloster-Einsiedeln.ch



Herrlich war das Essen im Rest. Meinrad: hausgemachter Hackbraten mit feinem Herdöfelstock und Zutaten. Zügig serviert, mit Supplement, wie es uns gefiel. Auch ohne den köstlichen Leutschener Wein wäre alles gut hinuntergerutscht, aber ‚mit‘ ging's viel flüssiger. Dies steht auf den Flaschen geschrieben: „Sag an, wo ist Dein Vaterland, ist's Limmattal, der Rhone Strand? Verzeiht ihr Welschen

und ihr Deutschen, ich bin von hier, ein Schwyzer, ab der Leutschen!“ Das Kloster Einsiedeln hat einen Weinberg in den Leutschen, somit eigenen Wein. Wir konnten nicht anders, als Kloster und Wein grosse Ehre zu erweisen und wir werden es wieder tun!

Männerriege

Etzelwanderung

Zwischen Mittagessen und dem Dessert bat Max Bürgin, der langjährige Vorturner, um das Wort. Anknüpfend an die Rede vom Jakobsweg bemerkte er, dass in unseren Reihen ein Kollege sei, der in einmaliger Weise vom Jakobsweg berichten könne, von Leo's Jakobsweg. Seine Berichte haben im Turnverein schon die Runde gemacht. Neu aber seien die 6 knapp einstündigen Vorträge auf CDs, Live- Aufnahmen bei Radio-Gloria. Max meinte, er habe den Jakobsweg nun auch gemacht, allein durch diese lebendigen und anschaulichen Reportagen (virtuell sozusagen). Ob dieser Laudatio ist Leo fast errötet. Recht hat er aber schon, der Max. Meine Berichte führen auch mich immer wieder auf den Weg zurück. Wen diese CDs interessieren, möge sich direkt bei Leo melden; das hat Max empfohlen. Danke!

Es folgte die Nachspeise, zu deutsch das Dessert. Feiner Fruchtsalat. Kari Bär, der älteste Kollege auf dieser Wanderung, wenngleich mit dem Auto herbeigebracht, spendete aus lauter Freude, noch dabeisein zu können, den Kaffee. Ihm ein herzliches Vergelt's Gott! Auch dem Organisator, dem Präsidenten Mano Langenick gebührt ein ebensolches. Gemäss dem Turnerlogo FFFF, (nicht Feierabend Filzpantoffeln Fernseher Flaschenbier) sondern: FRISCH FROMM FRÖHLICH FREI, beendete jedermann diese Wanderung nach seinem Gusto: Im Sonnenschein zurück nach Einsiedeln, oder über Feusisberg und Schindellegi, andere im direkten Abstieg nach Pfäffikon. Überall wurde wie üblich noch gemütlich zusammengesessen und Karten gespielt.

Fazit: Turnen ist Gemeinschaft und Begegnung
Begegnung ist Gedankenaustausch

Miteinander unterwegs

Beides zusammen ist Leben
Leben in Gemeinschaft
Rücksicht nehmen
Sich einfügen
Harmonie

www.leonitas.ch

